

Im Tramway

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und vernehme durch mein Blatt,
Dass Mermillod in Bern nun
Bisite gemachet hat.

Das war wohl ein Weg zur Güte
Und nebstdem vielleicht der Pflicht;
Denn was da Alles geschehen,
Das weiß man leider noch nicht.

Ich glaube es zu errathen
Und sage es frank und frei:
Das war wohl der Anfang des Liebes
Der neumödigen — Loreley.



Mutter Helvetia ist eine Bernerin und zwar von „Signau“ gebürtig; darum hat sie auch das „Signal“ für den Weltpostverein, für das rothe Kreuz, internationale Schiedsgerichte u. gegeben.

Im Tramway.

Kondukteur (hilft einer corpulenten Dame hinein): Der Herr Doktor ist schon so freundlich, Platz zu machen.

Doktor (bleibt sitzen): Das mußt ihr doch nichts. Es müßten gleich Zweie aufstehen.

Nachbarin: Aber Doktor, wie kann man? —

Doktor (ernsthaft): Was denn? Soll man es nicht anerkennen, daß sie sich so viel Kosten und Mühe gemacht hat, bis sie diese Zweiplatzigkeit erreichte!

* * *

Kondukteur (zu einigen, des gefüllten Wagens wegen, Zaubervenden und draußen): Nur ine, 's git scho na Platz!

Ein knirscher Kommis: Sagen Sie mal, Sie haben's wohl vom Stüd?

Kondukteur (nißt ihn vom Kopf bis zum Fuß): Nei, aber vom Stüdtli!

Chueri. Sägeb, Rägel, wenn Ihr chönned Räthsel löse, was ischt jez au un möglich j'Züri.

Rägel. J'Züri ischt ja Alles möglich, saime amig.

Chueri. Säb scho, aber jez här's usg'hört und 's Räthsel häb Jade.

Rägel. J chas nüd errathe.

Chueri. Radikal un möglich isches, en Birtsh j'finde, wo j'fride ischt mit dr Landesausstellung.

Rägel. 'S häb öppis!

Auflösung des Silberräthsel's in Nr. 18 des „Nebelpfater“.

- | | |
|---------------------|------------|
| 1. Van Diemensland. | 6. Linde. |
| 2. Almosen. | 7. Ararat. |
| 3. Toga. | 8. Nota. |
| 4. Epistel. | 9. Dativ. |
| 5. Regenwasser. | |

Vaterland.

Richtige Auslösungen

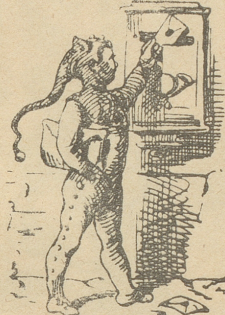
sind uns nicht weniger als 247 zugegangen. Die ausgelegten Preise fielen durch das Loos auf: 1. Frau Heitz-Sulzer in Winterthur; 2. Herr J. J. Furter, ob. Rheingasse, Basel; 3. Herr Gallus, Sekundarlehrer, Gofau, St. Gallen.

Trüdeli: Du, wie komm's, daß bei der Illumination am Pfingstmontag so auffallend viel hübsche Damen im Plätzpiß herum-liefen?

Schüdeli: Geh! Sie waren eben im Feuer vergoldet.

Reisender (am Billetschalter): Herr Expediter geben Sie mir 'mal ein rauchschieres Billet nach Zürich.

Briefkasten der Redaktion.



M. M. i. A. Es wird wohl kaum möglich sein, mit ein paar derartigen Sätzen die gewünschte Stimmung zu machen und gewöhnlich verschlimmert man mehr damit, als man gut macht. Bei Wahlen darf man bezichtigt sein, bei Gesetzesvorlagen aber muß die Klugheit in's Vordertreffen geführt werden. — H. H. i. M. Besten Dank. Anfrage per Karte beantwortet. — Kur. Die Devise für Solothurn wäre: „Hospes, wenn Du Zähler hast, so sei willkommen.“ — Z. i. G. Das Gespräch in der Abtheilung Verkehrs-wesen war folgendes: A.: „Wohin so eilig?“ B.: „Da hinunter in die Chafren-Abtheilung, ich möchte gern einen „Kalauer“ kaufen.“ — H. W. i. New-York. Adresse nach Ihrer Angabe abgeändert; das Blatt ist regelmäßig abgegangen. — W. S. i. Liverp. Lösung richtig, aber Loos ungünstig. — A. G. i. Algier. Militärsteuern zahlen

ist allerdings düster, aber alljährlich 6 Wochen Dienst, kommt auch nicht billig. Daher der Ausdruck „theuer“. — K. i. B. „Es wächst der Mensch mit seinen „höheren Zielen,“ warum also nicht auch dieser Panzerträger? — E. K. i. H. Sehr gut zu verwenden in nächster Feinnummer; Dank. — Nemo. Wir wollen uns diese Erhöhung überlegen. — Spatz. Einweg, nicht immer diesen Jüngling schicken, gest. auch selber kommen. Gruß. — W. N. i. H. Und die Kantone? — J. A. i. Z. Wir wollen leben, was sich brauchen läßt; vielleicht 2 und 3. — J. i. H. Sehr leicht zu lösen, daher unbrauchbar. — Caro. Das sind die natürlichen Folgen der Plazierung und der Endspruch lautet: „Die man sich bettet, so liegt man.“ — Käfer in der Westschweiz. Wollen Sie uns etwa zumuthen, daß wir für eine solche Nothzettel geben? Die Ignoranz regirt und sie regirt die maßgebenden Kreise, das genügt. Unsere Aufgabe soll stramm gelöst werden, auch trotz alledem; wir sind dieß unserm Beruf, unsern Mit-eidgenossen und dem Vaterlande schuldig. Steuerebene läßt man links liegen; allerdings recht „blödsinnig“, wie Sie zu schreien belibien. — Rosa. Ihre Gedichte sind reizend, aber zum — Husten. — O. O. Oh! Oh! — Zundeli. Auch für Andere gibt es im Menschenleben Augenblicke, wo man noch dümmere ist als sonst. In Bern weiß man hierüber Auskunft zu geben. — P. Nein, das wäre eine Zumuthung. — ? i. Z. Macht das, aber ohne Erwartung, sonst geht alles in die Brüche. — Militaria. Wenn ein Offizier Fehler begeht, wird er sofort — befördert; aber nicht hinaus, wie Sie anzunehmen scheinen. Bei-spiele liegen in der Nähe. Also nützt es auch nichts, den Muth auszufüllen, mit welchem man diesen Herrn noch fortfuhrwerken läßt. Das Werk lobt den Weisler. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Schweiz. Landesausstellung 1883 in Zürich.

An die Herren Aussteller!

Die Arbeiten des Preisgerichtes beginnen den 28. Mai. Zu Händen derjenigen Aussteller, welche Gelegenheit zu erhalten wünschen, persönlich nähere Aufschlüsse über ihre Ausstellungsgegenstände dem Preisgerichte der betreffenden Gruppe zu machen, wird hiemit mitgetheilt, dass diess in den Tagen des 29., 30. und 31. Mai und 1. Juni geschehen kann. Eine nähere Zeitbestimmung ist nicht möglich und muss es der Beurtheilung jedes Ausstellers überlassen bleiben, ob und welchen Werth er auf persönliche Anwesenheit oder entsprechende Vertretung setzt; ebenso bleibt es dem Ermessen der einzelnen Gruppen-Jury's überlassen, je nach der Natur der Objekte die persönlichen Mittheilungen der Aussteller entgegen zu nehmen oder nicht; jedenfalls haben sich diese Letztern den Weisungen des Preisgerichtes zu unterziehen.

Zürich, 15. Mai 1883.

Der Präsident des Preisgerichtes:
Ed. Guyer.

Landes-Ausstellung.

Wir eröffnen für die Dauer der Ausstellung

Abonnements vom 1. Mai bis 1. Oktober à Fr. 5. —

Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Annoucen finden bei der grossen Auflage des Blattes die weiteste und wirksamste Verbreitung. Billigste Berechnung.

Die dritte Festnummer erscheint 8 Seiten stark Freitag, 25. Mai.

Gefällige Aufträge beförderlichst an die

Expedition.